

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Eindrucksgebühr für die Zeile
oder deren Raum 2 Kr.
Annoncen welche bis Dienstag
und Freitag Mittags eintreffen,
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 85.

Samstag den 26. Oktober 1872.

Der Soldat auf der Vendomesäule.

Der Präsident der französischen Republik benimmt sich nicht anders, als wenn er erster Minister der Dynastie Orleans wäre. Ganzem Haß ist den Bonapartes, seine ganze Liebe den Söhnen Bürgerkönigs zugewandt. Sein ganzes Bestreben scheint darauf gerichtet, den Nimbus einer Familie wieder zu beleben, die vom Throne Frankreichs Besitz ergreifen soll. Während der Zeit des Erfaisers mit Gendarmen-Eskorte über die Grenze geht wird, reist der dritte Sohn Louis Philipp's, der Prinz von Joinville, im Lande herum, um die Schaar seiner Anhänger zu sammeln. Und der Sohn des Bürgerkönigs scheint sich eben so auf die Agitation zu verstehen, wie der samose rotbe Prinz zur Zeit da er noch seine Staatsdotationen bezog. Ja, in Langres hat der Prinz von Joinville einen Satz ausgesprochen, der viel deutlicher klingt als Alles, was der Prinz Napoleon in seinen verschiedenen Reden vorgebracht hat. Die Gelegenheit war günstig, es fand eben die Enthüllung eines Denkmals für die gefallenen Mobilmann statt. Der Prinz konnte seiner kriegerischen Begeisterung Ausdruck geben, die jetzt bei den Franzosen ein so kräftiges Echo findet. Frankreich hat eine Idee — die Revanche; eine neue Armee — seine reorganisirte Armee.

Aber nicht von dem Feldherrn, nicht von dem ordnenden General, der an der Spitze steht, nicht von der Intelligenz der Division erwartet der Prinz die Wiederherstellung des französischen Ruhms. Der erste Napoleon erhöhte den Muth seiner Krieger durch den Ausspruch, daß jeder Soldat den Marschallstab in seinem Koffer trage. Der Prinz von Joinville betrachtet aber die Erhebung zum Marschall als eine Art von Degradation. Es ist der höchste Rang in der Armee, gemeiner Soldat zu sein, und jener Soldat unter dem ersten Kaiserreiche hat das Richtige getroffen, daß jede Beförderung zurückwies, die ihm von seinem Kaiser angeboten wurde. Die Führer sind nichts, die Masse allein entscheidet. „Ich möchte — so lautet der denkwürdige Ausspruch des Prinzen von Joinville — die Statue eines gemeinen Soldaten auf der Spitze der Vendomesäule sehen.“

Die Vendomesäule ist, trotzdem sie von der Kommune zerstört wurde, das höchste, was die ehrgeizige Phantastie eines Franzosen sich vorzustellen vermag. Aller Ruhm der Erde ist klein neben der Vendomesäule, dem Symbol der unerreichbaren französischen Größe, und nun soll der gemeine Soldat, als Erster der großen Armee diese Säule durch sein Standbild krönen. Der Gedanke ist großartig, daß er sich des Beifalles eines Victor Hugo erfreuen dürfte. Wenn nur kein Streit unter den verschiedenen Vorstellungen entsteht, die sich doch alle in gleichem Maße auszusprechen wissen wollen. Der Prinz von Joinville will das Ansehen an Napoleon den ersten auslöschen, er will dem französischen Volk es sinnbildlich vor Augen führen, daß der Held so vieler Schlachten seine Erfolge doch nur der Kraft des gemeinen Soldaten verdankte. Man versteht aber auch, daß die Ehre, welche der Prinz von Joinville dem gemeinen Soldaten zuwenden will, doch nur hohler Schein ist und nicht den geringsten realen Nutzen in sich trägt. Welchen Nutzen wird der gemeine Soldat als Individuum davon haben, daß sein Ebenbild auf der Vendomesäule prangt? Wird er nicht wie bisher als Kanonenkugel dienen, wird sein Blut nicht, wie bisher, leichtfertig vergeudet werden, um das Streben einiger Ehrgeizigen zu befriedigen?

Wird ihm die Trennung von der Familie, die Last des Dienstes dadurch erleichtert werden, daß die Figur eines gemeinen Soldaten die Vendomesäule ziert?

Das ist kein aufrichtig demokratischer Gedanke, daß der Soldat vom Bürger getrennt, der Soldat allein als der Repräsentant der Nation hingestellt werden soll. Der Soldat auf der Vendomesäule wäre in erster Linie eine Drohung gegen die bürgerliche Freiheit, wäre der erste Versuch, das **suffrage universel** durch das Prätorianerthum zu ersetzen. Wenn man den Schwerpunkt der nationalen Aktion in die Legionen verlegt, dann dürfen diese sich auch das Recht anmaßen, über die Staatsform zu entscheiden. Der vom Bürgerstand getrennte, dem Volke feindliche Soldat wird seine Offiziere sich selber wählen, wird den Thron an den Meistbietenden vergeben. Die Demokratie in der Armee, wie der Prinz von Joinville sich dieselbe denkt, würde das demokratische Prinzip im Staats- und Volksleben vollständig vernichten. Der Soldat auf der Vendomesäule wäre eine Drohung gegen alle Offiziere, die den Interessen der Gesamtheit und den Gesetzen des Staates dienen wollten. Abhängig von ihren Regimentern und Compagnien würden sie nur auf die Launen ihrer Soldaten Rücksicht nehmen dürfen.

Der Soldat auf der Vendomesäule wäre aber auch eine permanente Drohung gegen die Nachbarstaaten, die erkennen müßten, daß Frankreich nur noch kriegerischen Aufgaben lebe.

Wir wissen recht wohl, daß unsere Zeit der Entwicklung des Prätorianerthums nicht günstig ist. Aber es war nicht überflüssig die Ideen der Orleans einer Beleuchtung zu unterziehen. Man wird Vorkehrungen treffen, damit die Enkel des berühmten Herzogs Egalité nicht ihrerseits das Beispiel des Bonapartismus nachahmen, nicht ihrerseits den Frieden Europa's stören.

Leunberg, 23. Okt. Heute ist bei dem Oberamtsgericht die Nachricht eingelaufen, daß ein 17 Jahre alter Schmidlehrling Samuel Dutt von Merklingen, welcher am Montag Abend von einem Altersgenossen in Folge eines auf der Straße entstandenen unbedeutenden Wortwechsels einen Messerstich in den Bauch erhalten hatte, an seiner Verletzung gestorben ist. Der Thäter, Christian Uebels, Bauernsohn, ist bereits verhaftet und soll, wie wir hören, Trunkenheit vorschützen, übrigens über seine in diesem Zustand oder in jugendlichem Uebermuth begangene That und deren Folgen vielfache Zeichen der Reue äußern.

Brackenheim, 22. Oktober. Wieder ertönte das Feuer-Signal, zum drittenmale innerhalb 3 Wochen. Es brannte in Haberschlacht, wo das Feuer auf eine bis jetzt noch unerklärte Weise Abends 5 Uhr auskam und 2 gefüllte Scheuern nebst Anbau in Asche legte.

Blaubeuren. Eine Frau, erst seit kurzem verheirathet, hatte heute früh das Unglück beim Kiesausladen an der Grube bei Weiler mit dem Wagen verschüttet zu werden. Die Wucht des herabstürzenden Rieses hatte sie so heftig gegen eine Wagenachse geschleudert, daß der Tod in Folge dieser Verletzung sofort eintrat.

Mühlhausen, 23. Okt. Diesen Morgen fand man im Bassin des Kanals, bei der Guttenbrücke, den Leichnam des Dichters Georg Zetter, auf dem Gebiete der deutsch-elsässischen Literatur unter dem Namen Friedrich Otte bekannt. Den 9. des nächsten Monats sollte eine seiner Töchter Hochzeit halten.

Molsheim, 23. Oktober Im hiesigen Rathhaussaale fand heute die Musterung der in den Jahrgängen 1851 und 52 gebornen Militärpflichtigen aus den Gemeinden des Kantons Wasphenheim statt. Laut jubelnd und singend durchzogen die jungen Leute die Straßen der Stadt unter Vorantragen von Fahnen in deutschen Farben. Die Briege der bereits freiwillig in die deutsche Armee eingetretenen lauten so günstig, daß die Pickelhaubenfurcht im Reichslande fast verschwunden ist.

Paris, 24. Oktober. Die Union veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Chambord an den Deputirten Parolette, in welchem derselbe ausführt; daß die republikanischen Ideen zu einer socialen Anarchie führen würden; auch eine gemäßigete Republik sei eine Illusion. Wenn Frankreich den Willen habe, im Innern die Ordnung aufrecht zu erhalten und seine Beziehungen nach Außen wieder herzustellen, so müsse es zu der traditionellen Monarchie zurückkehren; dies allein könne Frankreich die Freiheit geben, diese allein sei conservativ. Das Schreiben erwähnt alsdann die jüngsten Pilgerfahrten, welche bewiesen, daß der katholische Glaube bei dem französischen Volke wieder erwacht sei, und hebt hervor, daß die Republik die religiöse Freiheit bedrohen würde. Frankreich sei katholisch und monarchisch; er, Chambord, werde von dem Pfade, den er bisher eingeschlagen, nicht abweichen, und bedauere nichts von dem, was er gesagt und gethan habe. Das Schreiben schließt: „Der Tag des Triumphes ist jetzt noch ein Geheimniß, das Gott allein kennt. Hegen wir jedoch das Vertrauen zu der Mission, die Frankreich vorbehalten ist. Europa und das Papstthum können Frankreich nicht entbehren. Dies ist der Grund, weshalb diese alte christliche Nation nicht untergehen kann.“

Ein Pfarrer als **Kindesmörder**. Aus Kallern in Preussisch-Schlesien wird unterem 16. d. M. geschrieben: Unser sonst

so ruhiges Dorf befindet sich seit einigen Tagen in großer Bewegung, die durch eine nichtswürdige That unseres Pfarrers vorgerufen wurde. Pfarrer Miller lebte seit einigen Jahren mit seiner Wirthschafterin Therese Wendl in vertrautem Verhältniß, welches natürlich nicht ohne Folgen blieb. Wendl gebar nun acht Tagen Drillinge, deren Dasein den Herrn Pfarrer höchst angenehm berühren mußte, denn er beschloß, im Einverständnis mit der Wirthschafterin, die Kinder bei Seite zu schaffen. Gesehgethan, er preßte den amen Würmern mit einer Schnur die Kehle zusammen, so daß der Tod durch Erstickung eintreten mußte, und grub sie Abends in einem Winkel seines Gartens ein. Das Brechen wäre gewiß heute noch unentdeckt, wenn man nicht durch Zufall darauf gekommen wäre. Der Bauerssohn Michael Küring begab sich nämlich des anderen Tages nach Verübung der grauenhaften That zum Pfarrer, um in einer Heirathsangelegenheit mit ihm zu besprechen. In seiner Begleitung besand sich ein Hund, der während Küring beim Pfarrer weilte, im Garten herumlief. Als nun der Bauer sein Geschäft beendet hatte und sich entfernen vermüßte er seinen Hund; er schrie und piß, doch der Hund kam immer nicht. Er gieng in den Garten hinaus und sah dort den Hund mit den Pfoten in einem Winkel die Erde aufwühlen. Küring trat näher und bemerkte zu seinem Entsetzen, daß der Hund eine Kindesleiche zu Tage förderte. Küring lief zum Gensdarmen-Commando und machte dort die Anzeige. Nach kurzer Zeit erschien eine Commission an Ort und Stelle und nahm eine Durchsuchung des Gartens vor, und bald fanden sich auch die anderen vier Kinderleichen. Der Pfarrer und seine Wirthschafterin wurden verhaftet und dem Kreisgerichte eingeliefert.

In Rom wird im Laufe des Winters ein großer, 200 Personen umfassender Pilgerzug aus Frankreich erwartet.

Feuilleton.

Der Gränzwächter.

Ein Sittengemälde aus den Pyrenäen.

1.

Nachstehendes ist eine einfache Geschichte, die nicht darauf Anspruch macht, einen Rath zu ertheilen oder eine bestimmte Meinung zu äußern, die jedoch vielleicht zeigen dürfte, durch welche geheime Verbindungen ein sehr starrer, sehr arithmetischer Gesegartikel innere und schmerzreiche Leidenschaften erwecken kann.

Der Tag war so eben angebrochen. Seine ersten Strahlen bkränzten die zackichten Kronen des Gebirgs mit einem Lichtstrahle, und schienen auf das Thal von B . . . die letzten Schatten der Nacht und die weißen Dünste des Morgens herabzusenden. Eine Frau öffnete sachte das Fenster einer Hütte, die an der Straße stand, welche das Thal in seiner ganzen Länge durchzieht. Sie warf unruhige Blicke rings herum; aber die Hügel hatten noch nicht unter der erwärmenden Einwirkung der Sonne ihre neblichten Schleier bis zur Stirne hinaufgeschlagen, wie schöne Sklavinnen, die ihre Reize dem Blicke ihres Sultans blossstellen, und die Frau konnte nichts von Dem gewahren, was sie so ängstlich zu suchen schien. Als sie jedoch ihre Augen auf die Stelle unterhalb des Fensters herabsenkte, bemerkte sie einen schlafenden Menschen, der sich an die Wand des Hauses angelehnt hatte: da stößt sie einen leichten Schrei des Erstaunens aus, kommt eilends herab, öffnet die Thüre und läuft auf diesen Menschen zu.

Es war offenbar nicht Der, den sie erwartete, denn bei seinem Anblicke blieb sie stehen. Eben so wenig aber war es ein Fremder, denn so bald sie ihm nahe genug gekommen war, um ihn betrachten zu können, hatte sie plötzlich die Blicke niedergeschlagen und die Hand auf ihr Herz gelegt, als ob ein lebhafter Schmerz sie betroffen hätte; sie ist unbeweglich geblieben, und hat mit wehmüthigem Erstaunen die Worte geflüstert: „Es ist Gaspard.“

Die Röthe, die sich über die Wangen der jungen Frau ergießt, sagt noch mehr als ihre Worte, wie sehr sie dieser Anblick bestürzt hat, und die langsame und traurige Bewegung, mit der sie sich umwendet, um in ihr Haus zurückzukehren, läßt unschwer er-

kennen, daß sie bei ihrer Entfernung einer allgewaltigen, aber wehmüth erfüllten Pflicht gehorcht.

Ehe übrigens diese Bewegung vollständig ausgeführt war, hat Jeannette ihre Augen wieder erhoben, ihr Kopf war der Bewegung ihres Körpers meist gefolgt, und sie hat Gaspard mit jenen milden und salben Blicke der Frauen des südlichen Frankreichs angeschaut, der das, was es betrachtet, zugleich erfasst und durchdringt.

Ja, das ist Gaspard, mit seinen schönen schwarzen Haaren die sich in Ringeln unter seiner rothen wollenen Mütze hervorstechen, deren langer Zipfel auf seine Schulter herabfällt. Er ist es, mit seinem schönen Gesichte von fünfundzwanzig Jahren — schon lächelnd und traurig, aber stolz und verachtend; das höhnische Lächeln, das gewöhnlich seinen Mundwinkel zusammenzieht, verbirgt sich jetzt im Schläfe nicht. In seiner Hand hält er an beiden Händen den langen Stock, den er besser zu führen weiß, als irgend ein Mann im Gebirge. Seine nackten in den Espadrillen steckenden Füße lassen tiefe Narben sehen, und auf seiner Hemdkrause von seiner Leinwand die durch eine große goldene Nadel mit einem Ringe zusammengehalten wird, zeigen sich Blutstrecken.

Die junge Frau betrachtete ihn lange; es schien sich aber die Folge einer sonderbaren Bekommenheit dieser Blick, der anfänglich auf dem schlafenden Manne geruht hatte, von ihm abzuwenden, ohne ihn jedoch ganz zu verlassen. Jeannette erinnerte sich nämlich nunmehr, daß Gaspard ihr Bräutigam war, als er zwanzig und sie sechzehn Jahre zählte. Sie erinnerte sich ferner, daß sie oft sie, die beide Waisen waren, mit einander zum Tanze gingen, von Jedermann mit einem herzlichen und heiteren Willkommen begrüßt wurden; denn alle Beide waren so frisch, so schön, so reichend, daß selbst das gleichgültigste Herz eine geheime Befriedigung empfand, wenn man sie so, Eines im Arme des Andern, sah. Es war dies, möchten wir sagen, eine gut veranstaltete, glückliche Weise eingetroffene Sache, einer jener Zufälle, bei welchen die so vollständig zusammenpaßt, daß man sich nur höchlich freut, sie erlebt zu haben. Der Neid selbst verstummte vor ihnen. Frau hätte auch in der That sagen können: „Ich war schön, als Jeannette, und sie hat er mir vorgezogen?“ Und welcher Mann hätte sagen können: „Ich war mehr werth, als Gaspard, und dennoch hat sie ihn gewählt?“

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden.

Der Pacht nachstehender städtischer Güter ist an Martini d. J. abgelassen, und kommen dieselben am nächsten Donnerstag den 31. Oktober Nachmittags 2. Uhr

auf weitere 6 Jahre zur wiederverpachtung, und zwar:

- 2 $\frac{1}{4}$ Mrg. in der Häringshalten in 4 Abtheilungen.
 10, 7. Ath. am Kreuzstein.
 $\frac{1}{8}$ Mrg. 27, 4. Ath. auf dem Breitlauch mit zwei großen Bäumen.
 $\frac{1}{8}$ Mrg. 16, 5. Ath. an der Schloßgarten-Mauer mit hohen Klee.
 $\frac{2}{8}$ Mrg. 42 Ath. hinter dem Schloßgarten das sogenannte Dintenäckerle.
 $\frac{8}{8}$ Mrg. 5, 3. Ath. Baumacker im Schenkenberg, oder auf dem sogenannten Pelzplatz in 14 Abtheilungen.
 $\frac{5}{8}$ Mrg. 14, 4. Ath. Baumwiese in der Riegelgasse, der sogenannte Eselsstall
 $\frac{6}{8}$ Mrg. 24 Ath. Baumwiese im Wäbingerberg rechts am Postweg.
 $\frac{2}{8}$ Mrg. 32, 4. Ath. Wiesen und Acker bei den 9 Linden, oder auf der großen Platte in 7 Abtheilungen.
 $\frac{3}{8}$ Mrg. 44 Ath. Baumgut und Acker bei der Gänssbrücke in 2 Abtheilungen
 $\frac{1}{8}$ Mrg. 38, 1. Ath. Wiesen in Seewiesen, und schließlich der sogenannte Diebsthurn. Liebhaber werden freundlich eingeladen.
Stadtpflege,

Winnenden.

Nächsten Dienstag und die folgenden Tage kommt das Feld-Gericht zum Steinsetzen in das Sommerfeld. Die Grundbesitzer solcher fehlenden Steine werden ersucht die Stelle mit einem Stabe zu bezeichnen, worauf beiderseitige Namen vorbemerkt sein müssen.

Auch ist ein 1 $\frac{1}{2}$ ' langer Stein parat zu halten.

Feld-Gericht.

Winnenden.

Prima Traubenzucker zu Fabrik-Preisen bei **A. Kallenberg.**

Eine neue Ziehharmonika mit 2 Reihen Stimmen, zwei Glocken und 4 Register ist dem Verkauf ausgesetzt. Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist von jetzt an fortwährend gespaltenes **buchenes Brennholz** zu haben. **Eppinger, Rothgerber.**

Ein 3 und 1 Eimer haltendes Faß vermiethet.

Wer? sagt die Redaktion.

Zwei freundliche Zimmer nebst sonstigen Erfordernissen vermiethet.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

120 Gulden

Pflegschaftsgeld hat bis Martini auszuliehn.

Johannes Frank.

Winnenden.

In Bezug aufs H.C. Zwinks seinen Rohrpreisen erklären wir, jeder Zeit mit solchen zu concurriren, und sichern auch dabei besonders für **vorsorgende Winterleitungen**

G. Krautter & D. Seeger.

Es ist ein schönes Logis mit allen Erfordernissen sogleich oder bis Martini zu vermiethen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es sind wieder gutkochende

Erbsen u. Linsen zu haben bei

Ch. Kühle, Mehlhandlung.

Rosina Rall, Wittwe

logirt im Gasthaus zum Dörsen, verfertigt

Saar-Arbeiten

aller Art, als **Ringe, Brochen, Bouquet, Böpfe** und dergleichen von ausgekämmten Haaren.

Aufforderung.

Georg Brönle von Nellmersbach der sich schon längere Zeit in Russland aufhält, und eine Reise hierher gemacht hat um seinen Bruder **Ludwig Brönle** zu besuchen; da aber demselbigen sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich in Balde bei **Jakob Wolf** in Nellmersbach anzumelden.

Cannstatt.

Steinhauer- Maurer- & Zimmerleute- Gesuch.

Zu unsern Fabrikbauten suchen wir sofort 10 tüchtige Steinhauer, 20 tüchtige Maurer und 20 tüchtige Zimmerleute und bezahlen die höchsten Löhne. **Gebrüder Decker & Co.** Maschinenfabrik.

Verlorenes.

Es giengen am vergangenen Donnerstag auf der Straße von Winnenden nach Affalterbach 2 Säcke mit ungefähre 7 Simri haltend, und einer Blaie verloren; der jetzige Besitzer wird gebeten, solche gegen gute Belohnung bei Bäcker Schad in Winnenden abzugeben.

Lentenbach.

Morgen **Sonntag** und **Montag** als am Simon- und Judasfeiertag sind bei mir zur Erinnerung an die Kirchweihe alle Sorten

Kuchen,

reine gute Getränke, sowie warme und kalte Speisen, Gänsevierteln, u. s. w. anzutreffen, wozu ich freundlichst einlade.

W. Entenmann zum Hirsch.

Winnenden.

Ein noch gutes Kochöfele mit einem Hasen, hat zu verkaufen.

Georg Hampp, bei der Stadtmühle.

Winnenden.

Ein ordentliches, solides Mädchen das Kochen kann, findet eine angenehme Stelle und kann sogleich eintreten

Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Winnenden.

Wirthschafts- & Metzgerei-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Wirthschaft zum Lamm käuflich an mich gebracht habe, und am

Sonntag den 27. Oktober die Wirthschaft und Metzgerei eröffnen werde.

Indem ich reele und aufmerksame Bedienung zusichere, bitte ich um zahlreichen, geneigten Zuspruch.

Adolph Schmalzried,
Lammwirth.

Winnenden.
Einen noch guten
deutschen Ofen
sammt eisernem Helm hat zu verkaufen.
Wilhelm Otto.

Winnenden.
Unterzeichneter hat einen noch ganz
guten **Savelock** aus Auftrag zu verkaufen.
Gottlob Wendebaum,
Schneider.

Einen noch guten 1 1/2 fachen Kasten hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.
Stuttgart.

Schuhmacher

finden bei gutem Lohn dauernde
Beschäftigung in der Schuhfabrik von

Haneisen S Sauer
Wilhelmstraße 14.

Winnenden.
Trauben Zucker
1. Qual. von **Nemy S Wahl** verkauft zum Fabrikpreise
Ernst Meyer.

Winnenden.
Ein Mädchen von 14—18 Jahren welche Lust hat auf der Strickmaschine zu arbeiten findet dauernde Beschäftigung mit gutem Lohn bei
Wilh. Groß
in der Mühlthorgasse.

Winnenden.
Unterzeichneter hat sein oberes Logis mit allen Erfordernissen bis Lichtmeß zu vermieten.
Sircher, Schlosser.

Dauerhafte und billige **Kautschuk-Schläuche** (vulkan. Gummi) einfachste Art, um mit oder ohne **Hahnen** und Verschraubungen **Getränke** (auch Essig, Del) in Keller zu schlauchen, versende in beliebiger Weite und Länge.

Gebr. Schieber
in Esslingen a/Neckar.

Für's Herz.
Großer Gott von großen Gnaden,
Ach, vergib die Sündenschuld,
Die wir täglich auf uns laden!
Habe noch mit uns Geduld;
Laß uns Andern auch verzeih'n,
Sonst kannst du nicht gnädig sein.

Flachs-, Hanf und Abwerg-Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verspinnit fortwährend gegen billigen Lohn,
Hanf, Flachs und Abwerg,
liefert die bekannten vortrefflichen Garne und ist seit Kurzem auch für das Weben auf's Beste eingerichtet.
Nähere Auskunft ertheilt, und besorgt Sendungen an diese Spinnerei:
C. F. Glock in Winnenden.

Preis 18 Kr. S. W. Preis 18 Kr. S. W.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender
für 1873 ist erschienen

und bewährt sich wiederum als das Praktischste, Unterhaltendste und Billigste, das auf diesem Felde dem Publikum geboten wird. Neben einer Fülle von höchst spannenden und humoristischen Erzählungen, durch mehr als **100 Bilder** von C. Kröner, G. Süss und anderen namhaften Künstlern illustriert, bringt der Illustrirte Familienkalender das vollständige Kalendarium, wobei zu erwähnen ist, daß die **Sonn- & Feiertage roth gedruckt** sind, sowie ein sauber ausgeführtes Titelbild: „Heimathlos“ und als Gratis-Prämie ein mit circa 50 Illustrationen ausgestattetes **Gesundheits-Lexicon** welches für jede Familie einen werthvollen Rathgeber bildet, indem es die Symptome der meisten Krankheiten beschreibt und die für's Erste vorzunehmenden Maßregeln angiebt. Am Schluß: Beschreibung einer Haus-Apotheke
A. H. Payne, Leipzig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
In Berlin Preis 18 Kr. Südd. Währ.

bei Paynes Kunst-Anstalt, 38 Zimmerstraße.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
vom 24. October 1872.

Getreide-Gattung.	Voriger Meß.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblicben.	Erlös fl. fr.
Dinkel.	Säcke 9	Str. 269	Säcke 13	1,405 54
Haber.	Säcke 54	Str. 224	Säcke 38	760 44

Es gehalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst fl. fr.	Mittel fl. fr.	Niedst. fl. fr.	Gesamten fl. fr.	Bemertung.
Kernen Str.	5 20	5 15	5 6	3	Kernen p. St.
Dinkel "	3 30	3 25	3 19	11	Höchst-Niedrst fl. fr.
Haber "	5 24	5 6	3 18	—	Dinkel pr. St.
Gemischt " Str.	1 36	1 30	1 18	—	fl. fr. 5 30 4 48
Einforn "	2 30	2 30	1 30	—	Haber pr. C fl. fr. 3 48 3
Gerste	1 42	1 36	1 30	—	S Pfund Brod 40 fr
Mischg.	1 58	1 48	1 30	—	1 Wecken 55 Gramm
Woggen	—	48	20	—	
Wägen	—	32	—	—	
Wasserböhnen	—	10	—	—	
Erbsen	—	—	—	—	
Kinjen	—	—	—	—	
Welschforn	—	—	—	—	
Wicken	—	—	—	—	
Kartoffeln	—	—	—	—	
1 lb. Butter	—	—	—	—	
1 Dd. Stroh	—	—	—	—	
1 C. Heu	—	—	—	—	

In Bausch und Bogen verkauft.

Winnenden.
Einen noch guten Kochofen hat zu verkaufen
G. Krautter, Metzger beim obern Thor.